

Leoni Grundmann (verh. Warschauer)

Von Leoni haben wir ein Foto, das sie als feingliedriges 12-jähriges Mädchen zeigt. Das Bild wurde 1929 bei der Bar-Mitzwah-Feier Hans Loeb's aufgenommen. In den Loeb-Briefen findet sich auch ein Originalbrief vom 28. 4. 1939 an Hans Loeb. Da hatte sie aber schon einen schweren Schicksalsschlag erleben müssen.



Leoni Grundmann als 12-jähriges Mädchen
(Bildausschnitt, MGG-Archiv)

Leoni Grundmann wurde am 10. 12. 1917 – wie ihre Geschwister – in Offenbach/Main geboren. Sie kam mit der Familie 1929/30 nach Vlotho-Valdorf und besuchte hier die „Höhere Stadtschule“ bis zum 18. 9. 1933. Nach der Schulzeit begann sie eine Lehre als Modezeichnerin bei der Herforder Firma Elsbach. 1937 ging sie wohl aus beruflichen Gründen nach Berlin. Dort lernte sie den Handelsvertreter Ernst Warschauer kennen, den sie schon im Juni 1938 heiratete. Die standesamtliche Trauung fand in Valdorf statt. Die Ehe währte aber nur ein halbes Jahr.

Während des Novemberpogroms muss sich Ernst Warschauer hier aufgehalten haben, denn er wird hier verhaftet und in das KZ Buchenwald verschleppt, von wo er nicht zurückkam. Als Todestag wird der 19. 12. 1938 angegeben. Gustav Loeb, der ebenfalls in Buchenwald war, nennt als Todesursache „Lungenentzündung“, andere Quellen besagen, dass er Widerstand geleistet habe. So hat Leoni durch die Gewaltmaßnahmen der Nazi-herrschaft sehr früh ihren Ehemann verloren. Als junge Witwe kehrte sie im Sommer 1939 nach Vlotho zurück. In dem oben angesprochenen Brief beklagt sie offen, dass sie – nach dem Verlust ihres Mannes – für sich in Deutschland keine Zukunft mehr sieht. Alle ihre Hoffnungen richten sich auf die Auswanderung nach Amerika.

„...Wann ich nach drüben komme, weiß ich noch nicht. Zuerst hieß es, meine Nummer (Registriernummer für USA-Einwanderer) käme im Herbst dran, doch nun hat es sich schon auf nächstes Jahr verschoben. Wann wird es nun wirklich sein? Eine große Beruhigung für mich ist, dass Richard (der Bruder) mir jetzt geschrieben hat, dass meine Verwandten in Waco mich erwarten. Nun ist meine Angst vor drüben nicht mehr so groß. Du schreibst, Du bewunderst meinen Mut, ja, was soll man machen, man muss weiter und immer nach vorne schauen. Wie alles war und zurückblicken darf man gar nicht. Überhaupt muss man versuchen, nicht zum Nachdenken zu kommen. Vielleicht scheint auch noch mal für mich die Sonne. Wenn es auch nicht mehr hier ist, dann vielleicht in meiner zukünftigen Heimat. Wenn man diese Hoffnung nicht hätte, könnte (man) verzweifeln. Hier kann ich nichts Gutes mehr vom Leben erhoffen...“

Es darf hier angemerkt werden, dass zwischen Leoni Grundmann und Hans Loeb eine Jugendfreundschaft oder gar Jugendliebe bestanden hat. Der Brief endet übrigens mit „Herzl. Grüßen ... Dein Lonnele“.

Die Hoffnung auf einen Neuanfang in den USA erfüllte sich nicht. Zusammen mit ihren Eltern und ihrer Schwester wird Leoni am 30. 3. 1942 von Vlotho aus über Bielefeld nach Warschau verschleppt. Dort verlieren sich ihre Spuren. (Vgl. Gedenkbuch, S. 82f.)

Arbeitsaufgaben:

1. Welches Berufsziel hatte Leoni Grundmann?
2. Wie alt war Leoni, als sie Ernst Warschauer heiratete?
3. Berichte, durch welche politischen Umstände Leoni ihren Ehemann verlor!
4. Welche Pläne hatte Leoni nach dem Tod ihres Ehemanns?
5. Beschreibe das Verhältnis zu Hans Loeb!
6. Wie beurteilt Leoni die Lage in Deutschland?
7. Was erfährst Du über das weitere Schicksal von Leoni?

Weiterführende Aufgaben:

Versuche, den Originalbrief (im Anhang) zu lesen!

Die Anmerkungen auf der Vorderseite sind von Marianne Loeb, der Schwester Hans Loeb's, die Randbemerkungen auf der Rückseite von Margarethe Goldschmidt, die im August 1939 nach England auswandert und dort Rudolf Grundmann heiratet.

(Wenn es Dir schwer fällt, den Brief im Original zu lesen, findest Du im Anhang eine Abschrift des Briefes.)

Etwas Mund Ruhe vom
 guten Altbier
 63. 4. 28. 4. 39.

Ich bin gerade hier bei Kom,
 und da möchte ich die Gelegenheit nutzen, ein wenig
 von hier zu schreiben. Ich bin im Norden nach Hoffe
 im Hof anwesend. Ich bin im Hof anwesend. Ich bin im Hof anwesend.
 Ich bin im Hof anwesend. Ich bin im Hof anwesend. Ich bin im Hof anwesend.
 Ich bin im Hof anwesend. Ich bin im Hof anwesend. Ich bin im Hof anwesend.
 Ich bin im Hof anwesend. Ich bin im Hof anwesend. Ich bin im Hof anwesend.

Gerade lese ich, daß am 30. wieder eine
 Schiff nach dort geht, & da morgen zum Kaffe Maria'schen
 & Margret Goldschmidt zu mir kommen & sie auch einen
 Brief drüber schreiben sollen, will ich den Brief schon
 anfangen.

Mit einem Zilen, die so zufrieden klingen, habe ich
 mich sehr gefreut. Es ist doch wunderbar, wie gut du es
 getroffen hast & sicher wirst du hier auf dem Land & in
 der Natur viel wohler fühlen, als in dem Hauswesen.
 Man freut sich mit jedem, dem es drüber gut geht.
 bist du immer noch auf dem Lande tätig oder
 schonest du dich?

Wenn ich nach drüber komme weiß ich noch nicht.
 Zuerst heißt es, meine Pflanze könne im Herbst
 dran, doch nun hat es sich schon auf nächstes Jahr
 verschoben. Wann wird es nun wirklich sein? Keine
 große Zurechtigung für mich ist, daß Richard mir jetzt
 geschrieben hat, daß meine Vorarbeiten in Waco mich
 erwarten. Nun ist meine Angst & vor drüber nicht
 mehr so groß. Du schreibst, du bewunderst meinen Mut,
 ja, was soll man machen, man muß halt immer
 nach vorne schauen. Wie alles war & zurückziehen darf

man gar nicht. überhaupt muß man verstehen nicht zum
 Nachdenken zu kommen. Vielleicht scheint auch noch mal für
 mich die Sonne. Wenn es auch nicht mehr hier ist, dann viel-
 leicht in meiner zukünftigen Heimat. Wenn man diese Hoff-
 ung nicht hätte, könnte ich verzweifeln. Hier kann ich nicht
 Gutes mehr von Leben erhoffen. - Inzwischen bin ich noch im Zertin,
 doch werde ich nächste Woche nach Vloffe fahren, dort so lange
 bleiben, bis ich meine große Reise antreten kann. Vorher werde
 ich aber, du wirst stimmen, mit Dr. Walpurgis zusammen
 kommen. Es ist jetzt eine begabte Persönlichkeit am Hilfsver-
 ein, so da er doch jetzt gut unterrichtet ist, was die Verständigung
 anbetrifft, so will ich ihm einiges fragen. Er hat sich auch
 nach seiner Adresse erkundigt. -
 Mit dem Postboten, den ich auf der Reise nach Waco zu
 dir machen soll, ist ja ganz gut von dir gemeint, doch ist die
 Entfernung doch etwas zu weit. Ich werde wohl von hier
 nach New York so von da mit dem Bus nach Waco fahren. Du
 ich die Weiterreise im Voraus bezahlen muß, muß ich
 mir die billigste Strecke aussuchen. Bis ich soweit bin,
 bist du vielleicht schon wieder so ganz anders. Darüber können
 wir uns später mal unterhalten. - Hat Rudi dir schon
 geschrieben? Er hat mir bis jetzt erst einmal geschrieben.
 Was hörst du von Abby? Ist sie noch in Schweden? Wenn
 du ihr schreibt grüße sie bitte von mir.
 Ich hoffe, du läßt wieder von dir hören.
 Mit herzl. Grüßen verbleibe ich
 dein dankbar.

Lieber Hans, auch wenn du dann ich für einige Zeit hier bin -
 dan ist es gut geht mich sehr -
 du hast mich sehr
 die hoffentlich fröhliche Stimmung
 da mir sehr wenig Platz ist werde ich dir
 die hoffentlich fröhliche Stimmung
 sein dankbar.

Abschrift

Berlin, d. 28. 4. 39

Lieber Hans!

Gerade lese ich, dass am 30. wieder ein Schiff nach dort geht, und da morgen zum Kaffee Mariannchen und Margret Goldschmidt zu mir kommen, und sie auch einen Gruß drunter schreiben sollen, will ich den Brief schon anfangen.

Mit Deinen Zeilen, die so zufrieden klangen, habe ich mich sehr gefreut. Es ist doch wunderbar, wie gut Du es getroffen hast und sicher wirst Du Dich auf dem Lande und in der Natur viel wohler fühlen als in dem Häusermeer. Man freut sich mit jedem, dem es drüben gut geht. Bist Du immer noch auf dem Lande tätig oder schlosserst (von dem Beruf Schlosser!) Du schon?

Wann ich nach drüben komme weiß ich noch nicht. Zuerst hieß es, meine Nummer käme im Herbst dran, doch nun hat es sich schon auf nächstes Jahr verschoben. Wann wir es nun wirklich sein? Eine große Beruhigung für mich ist, dass Richard mir jetzt geschrieben hat, dass meine Verwandten in Waco mich erwarten. Nun ist meine Angst vor drüben nicht mehr so groß. Du schreibst, Du bewunderst meinen Mut, ja, was soll man machen, man muss weiter und immer nach vorne schauen. Wie alles war und zurückblicken darf man gar nicht. Überhaupt muss man versuchen nicht zum Nachdenken zu kommen. Vielleicht scheint auch noch mal für mich die Sonne. Wenn es auch nicht mehr hier ist, dann vielleicht in meiner zukünftigen Heimat. Wenn man diese Hoffnung nicht hätte, könnte ich verzweifeln. Hier kann ich nichts Gutes mehr vom Leben erhoffen. –

Momentan bin ich noch in Berlin, doch werde ich nächste Woche nach Vlotho fahren und dort so lange bleiben bis ich meine große Reise antreten kann. Vorher werde ich aber, Du wirst staunen, mit ...? zusammen kommen. Er ist jetzt eine begehrte Persönlichkeit am Hilfsverein, und da er doch jetzt gut unterrichtet ist, was Auswanderung anbetrifft, so will ich ihn einiges fragen. Er hat sich auch nach Deiner Adresse erkundigt. –

Mit dem Abstecher, den ich auf der Reise nach Waco zu Dir machen soll, ist es ja ganz gut von Dir gemeint, doch ist die Entfernung doch etwas zu weit. Ich werde wohl von hier nach New York und von da mit dem Bus nach Waco fahren. Da ich die Weiterreise in Devisen bezahlen muss, muss ich mir die billigste Strecke aussuchen. Bis ich soweit bin, bist Du vielleicht schon wieder wo ganz anders. Darüber können wir uns später mal unterhalten. –

Hat Rudi Dir schon geschrieben? Er hat mir bis jetzt erst einmal geschrieben. Was hörst Du von Bobby? Ist sie noch in Schweden? Wenn Du ihr schreibst, grüße sie bitte von mir.

Ich hoffe, Du lässt wieder von Dir hören.

Mit herzl. Grüßen verbleibe ich

Dein Lonnele.

Randbemerkungen:Vorderseite:

Lieber Hänner, ich bin gerade hier bei Loni, und da nehme ich die Gelegenheit wahr, Dir einen Gruß zu senden. Ich hoffe, Du hast inzwischen meinen Brief erhalten. Schreibe mir bitte bald wieder. Konntest Du durch mein Kauderwelsch durchfinden. Ich habe doch sicher alles verdreht. Für heute nur noch viele Grüße und Küsse von Deiner Marianne (Schwester Hans Loeb).

Rückseite:

*Lieber Hans, sicher weißt Du, dass ich für einige Zeit hier bin – ich warte auf mein Permit (Einwanderungserlaubnis für Großbritannien). Dass es Dir so gut geht, freut mich sehr, Deine Arbeit macht Dir sicher großen Spaß. Da nur sehr wenig Platz ist sende ich Dir die herzlichsten Grüße – Deine Margret
(Margarethe Goldschmidt).*